

 <p>To boldly go where no one has gone before! Bye Chris</p>	Bad Lieutenant (USA 1992)	Justus-von-Liebig-Schule -1- 73072 Göppingen Emailkontakt: chris.griesshaber@jvl-gp.de
Dr. Griesshaber: Religion - EG 2		Punkte: _____ Note: _____
TK 5: Jesus		

Inhalt: Ein drogen- und wettenabhängiger Polizist, dessen Leben ein Trümmerhaufen ist, wird durch die Begegnung mit einer am Altar brutal vergewaltigten Nonne, die den Tätern verzeiht, zutiefst erschüttert.

"Bad" bezieht sich auf das Verhalten des Polizisten: Er soll berufsmäßig Verbrechen bekämpfen, lebt aber in moralischer Hinsicht "schlecht": Die Beziehung zu seiner Frau und zu seinen Kindern ist gestört. Die Nonne verkörpert für ihn "das Heilige". In der Kirche hat er die Vision einer Begegnung mit Jesus Christus, der vom Kreuz herabsteigt. Er bittet Christus um Erlösung. Christus vergibt ihm.



Der Lieutenant entlässt hierauf die Vergewaltiger in die Freiheit. Er selbst wird von der Kugel des Killers der Buchmachermafia getötet.

Zeit	Inhalt
0:01:50	Der Lieutenant (L.) verlässt das Haus, seine Kinder stürmen verspätet hinterher. Er fährt sie zur Schule: <i>Wollt rumkutschert werden wie der Präsident!</i> Kind: <i>Das war doch nicht unsere Schuld!</i> L: <i>Dann wohl meine?</i> Kind: <i>Mandy wollte, dass wir den Müll rausbringen ... wir konnten nicht mal die Zühle putzen.</i> L.: <i>Jetzt hört mal gut zu: ich bin der Boss ... Wenn ihr dran seid mit dem Badezimmer.. . Was seid ihr, Männer oder Mäuse? Sagt mir Bescheid und ich schmeiß sie raus.</i>
0:03:40	Ankunft am Pausenhof der Schule Die Kinder verabschieden sich - L. nimmt Drogen.
0:04:40	Einsatz zu einem Mordfall: Zwei Frauen wurden im Auto erschossen.
0:09:45	L. trifft sich im Treppenhaus mit einem Drogendealer. Zu den Kindern: <i>Verswindet! Das ist eine Polizeiaktion!</i>
1:09:20	Dialog zwischen L. und der Nonne (N.) in der Kirche. L. betritt die Kirche, geht langsam auf die Nonne zu, stammelt. L: <i>Hören Sie mir zu, Schwester ... Es sind noch Jugendliche, die kommen frei. Klar! Aber ich überliste das System und Sorge für Gerechtigkeit! Wahre Gerechtigkeit! Ihretwegen!</i> N.: <i>Ich habe ihnen schon alles vergeben.</i> L: <i>Kommen Sie, diese Kerle haben Sie gequält, haben ihre Zigaretten ... Kommen Sie wieder auf den Teppich, ja! Wie konnten Sie - wie konnten Sie diesen verdammten Schweinehunden vergeben, diesen Kerlen, entschuldigen Sie bitte ... denen verzeihen? Ganz tief in Ihren Inneren: Möchten Sie</i>



nicht, dass sie bezahlen für das, was sie getan haben? Wollen Sie nicht, dass dieses Verbrechen gesühnt wird?

N.: Ich habe ihnen vergeben.

L: Aber... haben Sie das Recht dazu? Sie sind nicht die einzige Frau auf der Welt! Nicht mal die einzige Nonne. Ihre Vergebung hat blutige Folgen. Was ist, wenn sie es auch anderen Nonnen antun? Oder anderen jungen Frauen? Oder alten Frauen, die sterben an dem Schock? Können Sie entscheiden, dass man diese Burschen frei rumlaufen lässt? Können Sie diese Bürde tragen, Schwester?

N.: Reden Sie mit Jesus. Beten Sie. Sie glauben doch an Gott oder etwa nicht? Dass Jesus Christus für Ihre Sünden gestorben ist.

Die Nonne entfernt sich und lässt ihren Rosenkranz zurück. Der Lieutenant schreit in tiefer Verzweiflung sein Unverständnis heraus. Er brüllt, kniet nieder. Plötzlich steht Christus vor ihm.

L Hast Du mir etwas zu sagen? Oh mieser Scheißker! Du mieser Scheißker! Er wirft den Rosenkranz auf Christus.

L.: Da hast du's! Was, sage doch was, steh nur nicht so da! Was soll ich tun? Kannst Du mir das sagen. Sag was, Du Arsch! Du Arsch, stehst einfach so da und erwartest, dass ich alles tue. Wo warst du? Oh Mann, wo warst Du. Wo - zur Hölle -warst du? Tut mir Leid, tut mir wirklich Leid. Ich habe so viel Böses getan. Ich versuche doch nur - ich versuche doch nur das Richtige zu tun. Aber ich bin so verdammt schwach. Ich bitte Dich, hilf mir! Hilf mir! Ich brauche Deine Hilfe! Vergib mir, vergib mir bitte!

Er krabbelt auf allen Vieren auf Jesus zu. Jesus streckt ihm die Hand aus, L. küsst das Blut an Jesu Füßen.

1:17:05

Als L. aufschaut, sieht er den Messias vor sich stehen.

Kritikerstimmen

Düster, unbequem und provokant - Regisseur Abel Ferrara mutet seinen Zuschauern einiges zu. Der überzeugte Katholik zeigt die Hölle auf Erden und lässt ein kleines Wunder geschehen. In einem Sumpf von Verbrechen, Zerstörung und Egomane werden plötzlich Begriffe wie Gnade und Vergebung fassbar. Er führt seinen Negativhelden durch die tiefsten Abgründe, um am Schluss doch einen Funken Menschlichkeit aufleuchten zu lassen. Prinzip Hoffnung in der New Yorker Bronx?" (ZDF-Monatsjournal 1 5/1999, S. 6f.)

Unerbittlich harte und kompromisslose Studie eines existenziellen Chaos, die in extreme menschliche Abgründe blickt und die Frage nach der Gnade angesichts der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen stellt. Herausragend durch die in jeder Hinsicht konsequente Inszenierung und die radikale Darstellung Harvey Keitels, gelingt Ferrara ein einzigartiger Film, der dem Zuschauer eine beklemmende Erfahrung zumutet und ihm dadurch Reflexion abfordert." (Multimedia, in: Film Jahrbuch 1994, 42f.)

Siegfried König: Bad Lieutenant¹

Abel Ferrara präsentiert uns einen gewalttätigen und blasphemischen Film, der aber zugleich ein zutiefst religiöser Film ist. Es ist ein hoher Anspruch, den Ferrara erhebt und er scheitert letztlich auf hohem Niveau. Hauptfigur ist der Bad Lieutenant (Harvey Keitel), dessen Namen wir während des ganzen Films nicht erfahren. Er ist der Inbegriff des korrupten Bullen. Er ist selbst alkohol- und drogensüchtig und seine ganze Energie gilt waghalsigen Wetten, mit denen er seine Spielschulden begleichen will und die er doch nur immer höher treibt. An der Aufklärung von Verbrechen ist er überhaupt nicht interessiert, im Gegenteil: er beteiligt sich daran und nutzt seine Stellung schamlos aus.

Wir erfahren seinen Namen nicht und auch sonst nicht viel über sein Leben. Oberflächlich gibt es den Schein eines Mittelklasse-Lebens mit Familie. Doch ist diese Verbindung längst abgerissen. Wir sehen den Lieutenant, wie er nachts betrunken nach Hause kommt und auf das Sofa fällt, und wie er morgens seine Kinder zur Schule bringt, um gleich darauf eine Prise Koks zu schnupfen. Seine Frau (Peggy Gormley) ignoriert ihn wie ein Möbelstück und wir sehen ihn einmal nachts am Bett seiner schlafenden Kinder. Doch wirkt er wie ein Fremdkörper in seiner Familie.

Der Film zeigt uns in quälender Intensität sein zerstörtes Leben, das sich noch immer in einer Abwärtsspirale befindet. Wir sehen ihn, wie er sich bei einem Dealer Drogen besorgt oder sich einen Schuss setzen lässt, wie er Prostituierte bezahlt und mit ihnen nackt im Delirium tanzt. Als Tiefpunkt seines

¹ <http://www.filmzentrale.com/rezis/badlieutenantsk.htm>

Machtmissbrauchs wird uns eine Szene präsentiert, in der er zwei Mädchen, die er ohne Führerschein im Wagen ihres Vaters aufgreift, verbal missbraucht und sie zu Obszönitäten zwingt, um dabei an ihrer Autotür zu masturbieren.

Der Film handelt in einem New York, das Ferrara uns als einen Ort äußersten Verfalls zeigt. Gewalt, Drogen und Prostitution prägen diese Welt und korrespondieren dem Verhalten der Hauptfigur. Seine Kollegen wirken kaum besser, denn das einzige, was all die zynischen Cops interessiert, sind ihre Wetteinsätze. Der „Bad Lieutenant“ taumelt durch diese düstere Stadt wie im Fieber.

Harvey Keitel bietet als anonymes Lieutenant eine darstellerische Glanzleistung, die an die Grenze des Möglichen geht. Ohne alle Scheu oder Reserviertheit zeigt er uns die Abgründe der menschlichen Seele. Er stellt den kaputten Bullen in seiner ganzen Nacktheit dar, sowohl körperlich als auch seelisch, ohne an irgendwelchen Grenzen Halt zu machen. Er gibt alles. Und es gelingt ihm, die Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung der Figur spürbar werden zu lassen.

Wir erfahren nichts über den Lieutenant, außer der Tatsache, dass er katholisch und religiös ist. Ein Schlüsselereignis wird für ihn die brutale Vergewaltigung einer Nonne (Frankie Thorn). Der Film zeigt uns die Tat, die in einer Kirche stattfindet als eine blasphemische Gewaltphantasie. Zu den Klängen des harten Rap-Songs "Signifying Rapper" von Schooly D., wird die Nonne von den beiden Tätern auf dem Altar vergewaltigt, während wir Christus am Kreuz rhythmisch zucken sehen. Die Szene ist im Stil eines Musik-Videoclips inszeniert, das die enthaltene Gewalt bewusst stilisiert.

Der Lieutenant mischt sich in die Ermittlungen ein. Was ihn im Kern trifft, ist die Tatsache, dass die Nonne ihren Vergewaltigern vergibt und sich weigert, die Namen der Täter zu nennen. Hier wird eine etwas übertriebene Parallele zur Figur Jesus' gezogen: Vergib denen, die dir Böses tun. Der Lieutenant, der in seiner Existenz schon so tief gesunken ist, dass es kaum vorstellbar scheint, er könne noch tiefer sinken, bekommt dadurch eine Ahnung, dass es vielleicht auch für ihn Vergebung und damit Erlösung geben könnte.

Den Höhepunkt des Films inszeniert Ferrara als reichlich plakative religiöse Vision, die sich sowohl als bloße Phantasie einer überreizten Psyche als auch als tatsächliches Erweckungserlebnis verstehen lässt. In jedem Fall ist die Szene in all ihrer überbordenden Symbolik ernst gemeint. Die Nonne gibt dem Lieutenant zunächst den etwas naiven Rat: „Reden Sie mit Jesus, beten Sie, Sie glauben doch an Gott?“ In dieser Schlüsselszene des Films bleibt er allein in der Kirche zurück und ihm entringt sich ein kreatürlicher Schrei, den Keitel mit quälender Eindringlichkeit zelebriert. Er hat eine Vision von Jesus (Paul Hipp), den er zunächst anschreit: „Sag was, steh doch nicht bloß so da. Was soll ich denn tun? Kannst du mir das sagen?“ Nachdem er mehrmals „Wo warst du?“ geschrien hat, bricht er zusammen, um nur noch zu wimmern: „Es tut mir leid! Ich habe soviel Böses getan! Ich versuche doch nur das Richtige zu tun. Aber ich bin zu schwach. Hilf mir, vergib mir!“ Er kriecht zu Jesus und küsst ihm die Füße. Als er aufblickt sieht er eine alte Schwarze, die einen Kelch zurückbringt, den die Vergewaltiger gestohlen hatten.

Er folgt ihr und findet die beiden Täter. Er legt ihnen Handschellen an, raucht Drogen und sieht mit ihnen zusammen das Endspiel der Baseball-Meisterschaft am Fernseher, seine Wetthoffnungen sind endgültig zunichte. Anschließend setzt er die beiden in einen Bus, der New York verlässt und schenkt ihnen die 30.000 \$, die er als Anzahlung auf seine Wettschulden besorgt hatte. In der letzten Szene wird er aus einem vorbeifahrenden Auto von Handlangern seines Buchmachers erschossen. Mit diesem Schluss macht der Film endgültig deutlich, dass in dieser Welt Gerechtigkeit überhaupt nicht mehr gesucht wird. An die Stelle von Gerechtigkeit tritt Vergebung und Erlösung. Den beiden Tätern wurde vergeben, deshalb dürfen sie gehen. Der Lieutenant sucht mehr, er will Erlösung. Doch diese ist nur um den Preis des Lebens zu bekommen. Eine solche religiöse Interpretation legt der Film mit dem Katharsis-Erlebnis der Jesus-Szene nahe, wenn er sie auch nicht erzwingt.

Man muss den Ernst anerkennen, mit dem Ferrara seinen Film inszeniert, doch gelingt es ihm letztlich nicht, seinen hohen Anspruch einzulösen. In seiner Themenwahl von Schuld und der Suche nach Erlösung, in der Verknüpfung von Katholizismus, Gewalt und dem Handlungsort New York lässt sich unschwer das Vorbild Martin Scorseses erkennen. Es sind große und sehr große Themen, die Ferrara hier angeht. Doch zu vieles bleibt nur Behauptung und wird nicht entwickelt. Gerade weil die Hauptfigur innerlich so zerrissen ist, fällt der Mangel an biographischer Tiefe auf. Seine extreme Verdorbenheit und sein unstillbares Erlösungsbedürfnis stehen so völlig unvermittelt nebeneinander und seine plötzliche Wandlung am Schluss des Films, als er den eigenen Tod bewusst heraufbeschwört, erscheint etwas aufgesetzt. Auch die Figur der Nonne bleibt zu schablonenhaft, um wirklich glaubwürdig zu wirken. Ferrara erreicht bei seinem hohen Anspruch sein Vorbild Scorsese leider nicht. (Dieser Text ist nur erschienen in der filmzentrale)